

60 JAHRE **CDU**

DIE WEICHENSTELLUNGEN



Eine Ausstellung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Archiv für Christlich-Demokratische Politik
Rathausallee 12 · 53757 Sankt Augustin
www.kas.de
Konzeption: Dr. Günter Buchstab
Grafische Konzeption und Realisation:
Dung Marketing GmbH & Co.

60 JAHRE **CDU**

DIE WEICHENSTELLUNGEN

BUNDESKANZLER, PARTEIVORSITZENDE UND VORSITZENDE DER CDU/CSU-BUNDESTAGSFRAKTION

BUNDESKANZLER DER CDU



KONRAD ADENAUER
1949-1963



LUDWIG ERHARD
1963-1966



KURT GEORG KIESINGER
1966-1969



HELMUT KOHL
1982-1998

CDU-PARTEIVORSITZENDE



KONRAD ADENAUER
1950-1966



LUDWIG ERHARD
1966-1967



KURT GEORG KIESINGER
1967-1971



RAINER BARZEL
1971-1973



HELMUT KOHL
1973-1998



WOLFGANG SCHÄUBLE
1998-2000



ANGELA MERKEL
seit 2000

VORSITZENDE DER CDU/CSU-FRAKTION IM DEUTSCHEN BUNDESTAG



KONRAD ADENAUER
1949



HEINRICH VON BRENTANO
1949-1955



HEINRICH KRONE
1955-1961



HEINRICH VON BRENTANO
1961-1964



RAINER BARZEL
1964-1973



KARL CARSTENS
1973-1976



HELMUT KOHL
1976-1982



ALFRED DREGGER
1982-1991



WOLFGANG SCHÄUBLE
1991-2000



FRIEDRICH MERZ
2000-2002



ANGELA MERKEL
seit 2002

60 JAHRE **CDU**

DIE WEICHENSTELLUNGEN

CHRISTLICHE VOLKSPARTEI DER MITTE

Kurz nach Kriegsende entstanden überall in Deutschland spontan und unabhängig Gruppierungen, die die Sammlung aller Christen auf der politischen Ebene anstrebten. Sie wollten die christlichen Grundsätze in der Politik durchsetzen und eine Parteienzersplitterung wie in Weimar verhindern. Sie knüpften damit an Versuche in den 1920er Jahren und die gemeinsame Erfahrung der Verfolgung unter der national-sozialistischen Diktatur an. Die Union sollte alle politischen Richtungen rechts von der SPD und alle sozialen Schichten integrieren.

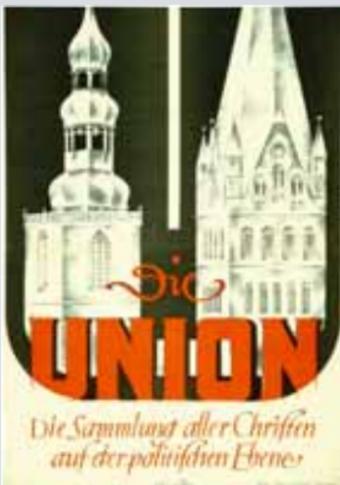
Auf Initiative von **ANDREAS HERMES** veröffentlichte der Gründerkreis in Berlin am 26. Juni den Aufruf der **CHRISTLICH-DEMOKRATISCHEN UNION DEUTSCHLANDS**, der namensgebend wurde für alle christlichen Parteien mit Ausnahme der bayerischen CSU.

Bis Mitte 1946 wurden die Landesparteien in allen Zonen genehmigt, aber zu einer gesamtdeutschen Partei kam es wegen Behinderung durch die Besatzungsmächte und interner Querelen nicht. Die Sowjets setzten Ende 1945 die Parteivorsitzenden **ANDREAS HERMES** und **WALTHER SCHREIBER** und Ende 1947 ihre Nachfolger **JAKOB KAISER** und **ERNST LEMMER** ab. Damit erzwangen sie die Anpassung der **OST-CDU** an den Kurs der SED.

Die selbständigen Landesparteien arbeiteten überzonal zusammen in der „Arbeitsgemeinschaft der **CDU/CSU**“, im Wirtschaftsrat und im Parlamentarischen Rat. Erst im Oktober 1950 einigten sie sich auf dem ersten Parteitag der **CDU** in Goslar über den Zusammenschluß und wählten Bundeskanzler **KONRAD ADENAUER** zum Ersten Vorsitzenden.



v.l.: **ANDREAS HERMES** (1878 - 1964), Zentrum, 1920-1923 Reichsminister, Kontakte zur Widerstandsbewegung um Carl Goerdeler, im Januar 1945 zum Tode verurteilt
EUGEN GERSTENMAIER (1906 - 1986), wegen Beteiligung am Attentat auf Hitler im Januar 1945 zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt, 1954-1969 Präsident des Deutschen Bundestags
OTTO LENZ (1903-1957), Kontakte zum Goerdeler-Kreis, im Januar 1945 zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, 1951-1953 Staatssekretär im Bundeskanzleramt
THEODOR STELTZER (1885 - 1967), Kontakte zum Kreisauer Kreis, im Januar 1945 zum Tode verurteilt



Plakat zur Kommunalwahl in NRW 1946



ANDREAS HERMES (1878 - 1964), Zentrum, 1945 Erster Vorsitzender der CDU in der SBZ, Präsident des deutschen Bauernverbands (1947 - 1954) und des Raiffeisenverbands (1948 - 1961).



WALTHER SCHREIBER (1884 - 1958), DDP, 1925 - 1932 preußischer Minister, 1945 Stv. Vorsitzender der CDU in der SBZ, 1953-1954 Regierender Bürgermeister von Berlin.



Auszug aus den Kölner Leitsätzen



CDU-Versammlung am 12. Mai 1946 in Düsseldorf mit **KONRAD ADENAUER**

60 JAHRE **CDU**

DIE WEICHENSTELLUNGEN

CHRISTLICHE VOLKSPARTEI DER MITTE



THEODOR STELTZER
(1885 - 1967),
1945-1947 Ober- bzw.
Ministerpräsident von
Schleswig-Holstein



ADOLF CILLIEN
(1893 - 1960),
1946-1960 Vorsitzender
der CDU-Landtags-
fraktion,
1949 - 1960 Vorsitzender
der CDU Niedersachsen



KONRAD ADENAUER
(1876-1967), Zentrum,
1917-1933 Oberbürger-
meister von Köln,
1946-1955 Vorsitzender
der CDU Rheinland und
1946-1949 der CDU
der britischen Zone,
1949-1963 Bundeskanzler



REINHOLD LOBEDANZ
(1880 - 1955), DDP,
1945-1952 Vorsitzender
der CDU Mecklenburg



WILHELM WOLF
(1899 - 1948),
1945-1948 Vorsitzender
der CDU Brandenburg



LEO HERWEGEN
(1896 - 1972), Zentrum,
1944 verhaftet,
1945-1948 Vorsitzender
der CDU Sachsen-Anhalt,
1949-1956 in Haft



JOHANN KAUM
(1895 - 1963), CSVD,
1946-1947 Vorsitzender
der CDU Bremen



FRANZ BEYRICH
(1887 - 1961), Zentrum,
1945 Vorsitzender der
CDU Hamburg



JAKOB KAISER (1888 - 1961), Zentrum,
Landesgeschäftsführer der Christlichen Gewerkschaften
in Westdeutschland, bildet mit anderen Gewerkschafts-
führern einen Widerstandskreis,
1938 verhaftet, nach dem 20. Juli mit Haftbefehl
gesucht, untergetaucht.
1945-1947 Vorsitzender der CDU in der SBZ,
1949-1957 Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen



HUGO HICKMANN
(1877 - 1955), DVP,
1945-1950 Vorsitzender
der CDU Sachsen,
1950 von allen Partei-
leitern abgesetzt



KARL ARNOLD
(1901 - 1958), Zentrum,
Christlicher Gewerkschafter,
1946/47 Oberbürgermeister
von Düsseldorf,
1947-1956 Ministerpräsident
von Nordrhein-Westfalen



FRANZ JOSEF STRAUSS
(1904 - 1988), Zentrum,
1946-1947 Oberbürgermeister
von München,
1947-1956 Ministerpräsident
von Bayern

ERNST LEMMER (1898 - 1970), DDP,
1945-1947 Stv. Vorsitzender der CDU in der SBZ,
1956-1965 Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen



MAX KOLTER
(1900 - 1945), Zentrum,
1945 Vorsitzender der
CDU Thüringen (von
den Sowjets abgesetzt)



PETER ALTMEIER
(1899 - 1977), Zentrum,
1947-1966 Vorsitzender
der CDU Rheinland-Pfalz,
1947-1969 Minister-
präsident



WERNER HILPERT
(1897-1957), Zentrum,
1939-1945 im KZ Sach-
senhausen inhaftiert,
1945-1952 Vorsitzender
der CDU Hessen,
1945-1951 Stv. Minister-
präsident



LEO WOHLER
(1888 - 1955), Zentrum,
1945-1947 Vorsitzender
der BCSV,
1946-1952 Staats-
präsident von Baden



JOSEF ANDRE
(1879 - 1950), Zentrum,
1945-1948 Vorsitzender
der CDU Nordwürttem-
berg



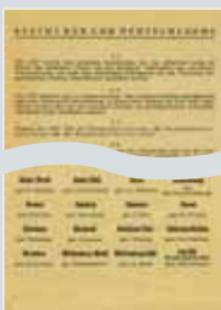
GERHARD MÜLLER
(1900 - 1990), Zentrum,
1947-1955 Vors. der CDU,
1948-1952 Staatsprä-
sident von Württemberg-
Hohenzollern,
1951-1958 Minister-
präsident von Baden-
Württemberg



JOSEF MÜLLER
(1898 - 1979), EVP,
Verbindungsmann des
militärischen Wider-
stands zum Vatikan,
1943-1945 inhaftiert,
1946-1949 Vorsitzender
der CSU,
1947-1952 Justizminister
in Bayern



Auszug aus dem Statut der CDU, 1950



Vorstandssitzung der Arbeitsgemeinschaft der CDU/CSU in Frankfurt a. M.,
26. April 1948. v. l.: FRIEDRICH HOLZAPFEL, ULRICH STENER,
BRUNO DÖRPPINGHAUS, ERNST LEMMER, KONRAD ADENAUER, JAKOB KAISER,
HUGO HICKMANN, ERICH KOHLER



Erster Parteitag der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands
in Goslar vom 20. bis 22. Oktober 1950

60 JAHRE CDU

DIE WEICHENSTELLUNGEN

SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT

DIE ZEIT DES WIEDERAUFBAUS

LUDWIG ERHARD legt seiner Wirtschaftspolitik die Konzeption einer sozial verpflichteten Marktwirtschaft zugrunde. Sie wurde theoretisch entwickelt von namhaften Nationalökonomien wie ALFRED MÜLLER-ARMACK, FRANZ BÖHM und Vertretern der Freiburger Schule.

„Sinn der Sozialen Marktwirtschaft ist es, das Prinzip der Freiheit auf dem Markt mit dem des sozialen Ausgleichs zu verbinden.... Der Begriff der Sozialen Marktwirtschaft kann so als eine ordnungspolitische Idee definiert werden, deren Ziel es ist, auf der Basis der Wettbewerbswirtschaft die freie Initiative mit einem gerade durch die marktwirtschaftliche Leistung gesicherten sozialen Fortschritt zu verbinden.“

ALFRED MÜLLER-ARMACK zum Prinzip der Sozialen Marktwirtschaft 1956

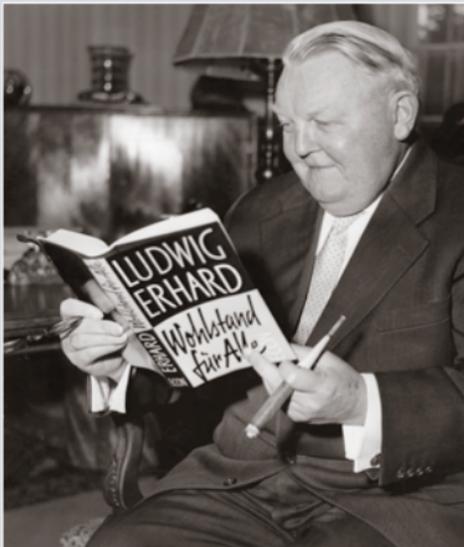
DIE SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT

... ist dem Prinzip der Gerechtigkeit verpflichtet.

... erfordert die Durchsetzung des Prinzips der Solidarität.

... ist ein dynamisches Modell im Spannungsverhältnis zwischen größtmöglicher Freiheit mit dem Auftrag zu sozialem Ausgleich.

... entspricht als wertorientierte wirtschaftliche Ordnung der Freiheit der Demokratie als der politischen Ordnung der Freiheit.



LUDWIG ERHARD (1897-1977)



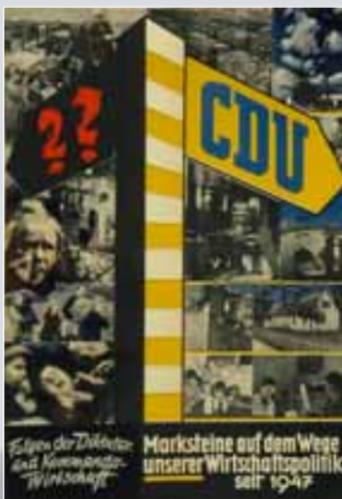
Plakat zur Kommunalwahl in NRW 1948

Vordringliche Aufgabe nach dem Ende des 2. Weltkrieges ist die Heilung der Kriegsschäden und Kriegsfolgen: Die Bewältigung der großen Nöte, die Versorgung der Bevölkerung, die Hebung der Produktion und die Schaffung von Arbeitsplätzen werden mit innovativen Mitteln in Angriff genommen. Millionen von Kriegsheimkehrern, Vertriebenen und Flüchtlingen müssen integriert werden.

Die Währungsreform 1948 bildet den Startschuss für einen ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung, das Lastenausgleichsgesetz von 1952 und der Soziale Wohnungsbau sind entscheidend für den sozialen Frieden.

Der Wiederaufbau führt zum Wirtschaftswunder.

Ende der 50er Jahre ist die Vollbeschäftigung erreicht.



Plakat zur Bundestagswahl 1949



Plakat zur Bundestagswahl 1953

60 JAHRE CDU

DIE WEICHENSTELLUNGEN

SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT

DIE SOZIALPOLITISCHE ENTWICKLUNG

ZEITTADEL

- 1948 Währungsreform/Leitsatzgesetz
- 1948-1951 Marshall-Plan
- 1949 Tarifvertragsgesetz
Kinderfreibeträge
- 1950 Erstes Wohnungsbaugesetz
- 1951 Kündigungsschutzgesetz
Montanmitbestimmungsgesetz
- 1952 Betriebsverfassungsgesetz
Lastenausgleichsgesetz
- 1953 Bundesvertriebenengesetz
- 1954 Kindergeldgesetz
- 1955 Bundespersonalvertretungsgesetz
- 1956 Gesetz über Lohnfortzahlung im Krankheitsfall
Zweites Wohnungsbaugesetz
- 1957 Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen
Große Rentenreform (Dynamische Rente)
Studentenförderung („Honnefer Modell“)
- 1959 Mutterschutzgesetz
Spar-Prämiengesetz
Ausgabe von Volksaktien
- 1961 Bundessozialhilfegesetz
Vermögensbildungsgesetz (Gesetz zur Förderung der Arbeitnehmer bzw. 312-DM-Gesetz)
- 1964 Neuregelung des Kindergeldes
- 1965 Wohngeldgesetz
- 1967 Stabilitätsgesetz
- 1969 Arbeitsförderungs-gesetz
- 1985 Erziehungsgeld
- 1986 Erziehungsurlaub
- 1988 Gesundheitsreformgesetz
- 1990 Kinder- und Jugendhilfegesetz
Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion mit der DDR
- 1992 Rentenreformgesetz
- 1993 Gesundheits-Strukturgesetz
- 1994 Pflegeversicherung
Arbeitszeitrecht
- 1996 Fortentwicklung des Familienlasten-zum Familienleistungsausgleich
Gesetz zur Förderung eines gleitenden Übergangs in den Ruhestand
Reform des Sozialhilferechts
Entsendegesetz („Gleicher Lohn am gleichen Arbeitsort“)
Europäische Betriebsräte
Arbeitsrechtliches
Beschäftigungsförderungsgesetz
Wachstums- und
Beschäftigungsförderungsgesetz
Beitragsentlastungsgesetz
- 1997 Reform der Arbeitsförderung
- 2001 Diskussionspapier „Neue Soziale Marktwirtschaft“
- 2003 17. Parteitag in Leipzig
Beschluss „Deutschland fair ändern. Ein neuer Generationen-vertrag für unser Land“ (Herzog-Kommission)
Beschluss „Ein modernes Einkommensteuerrecht für Deutschland.“
- 2004 18. Parteitag in Düsseldorf
Wachstum Arbeit Wohlstand
Wachstumsstrategien
für die Wissensgesellschaft

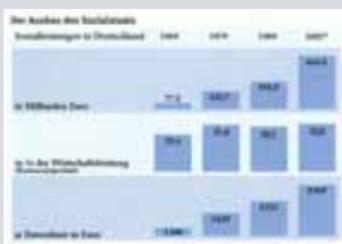


Wandzeitung 1987

Das Erfolgskonzept der Sozialen Marktwirtschaft ist für die CDU stets richtungweisend geblieben.

Mit der Übernahme der Regierungsverantwortung 1982 steht für die Regierung Kohl der Abbau der Arbeitslosigkeit und der hohen Inflationsrate im Vordergrund.

Sozialpolitische Meilensteine der Adenauerzeit in der Renten- und Familienpolitik werden aufgegriffen, verbessert und durch neue Maßnahmen ergänzt (Pflegeversicherung ...).



*2001 Gesamtdeutschland



Wandzeitung 1988



Flugblatt 1994

Plakat der Mittelstandsvereinigung der CDU Westfalen-Lippe o.D.



Plakat zur Bundestagswahl 1998



60 JAHRE CDU

DIE WEICHENSTELLUNGEN

SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT

SOZIAL-ÖKOLOGISCHE MARKTWIRTSCHAFT

Mit dem Wachstum von Wirtschaft und Wohlstand gewinnt die Umweltpolitik immer größere Bedeutung. Die CDU nimmt sich frühzeitig dieser Problematik an. Die ersten Gesetzesmaßnahmen erfolgen in ihrer Verantwortung:

- 1957 Wasserhaushaltsgesetz
- 1959 Gesetze zur Reinhaltung der Luft
- 1965 Baulärmgesetz
- 1982 wird diese Politik unter **HELMUT KOHL** konsequent fortentwickelt; es folgen allein in den 80er Jahren ca. 70 umweltrelevante Gesetze und Verordnungen, u.a.
- 1983 Großfeuerungsanlagenverordnung (Verringerung der CO₂ Emissionen)
- 1984 Beschluß zum Einstieg in die Katalysator-Technik
- 1985 Abgassonderuntersuchung (ASU)
- 1986 Errichtung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
- 1989 Verbot der Einleitung von Dünnsäure in die Nordsee
- 1990 Verbot der Abfallverbrennung auf hoher See
- 1991 Errichtung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Auch das Ziel einer ökologischen Sanierung der neuen Bundesländer nach der Wiedervereinigung wird zielstrebig und erfolgreich angepackt und umgesetzt.



Wandzeitung 1. Gesundheitspolitischer Kongreß der CDU in Oberhausen 1964



Wandzeitung 1984

NEUE SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT

Das Ende des Kalten Krieges, die digitale Revolution und die zunehmende Globalisierung der Märkte haben die Welt 60 Jahre nach der Gründung der CDU grundlegend verändert und vor neue Herausforderungen gestellt.

Heute soll eine neue Soziale Marktwirtschaft die Voraussetzung dafür schaffen, daß die Prinzipien der Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität auch in Zukunft gelebt werden können mit dem Ziel der Wir-Gesellschaft.



Übergabe des Abschlußberichts der Herzog-Kommission durch ROMAN HERZOG an ANGELA MERKEL September 2003

BESCHLUSS DES 17. PARTEITAGS (2003) DER CDU DEUTSCHLANDS „DEUTSCHLAND FAIR ÄNDERN. EIN NEUER GENERATIONENVERTRAG FÜR UNSER LAND.“

„Wir werden die Weichen so stellen, dass Deutschland wieder ein erfolgreiches Land wird. ... Die Weckung der Wachstumskräfte, der dynamische Durchbruch nach vorn, die Mehrung des Sozialprodukts: Das ist der Anspruch und der Auftrag der CDU als der Partei der Sozialen Marktwirtschaft. So schaffen wir Arbeit, Wohlstand und soziale Sicherheit für alle im 21. Jahrhundert.“



18. Parteitag in Düsseldorf 2004

60 JAHRE CDU

DIE WEICHENSTELLUNGEN

EUROPÄISCHE INTEGRATION

Der erste Schritt nach Europa ist der Beitritt zur Europäischen Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) 1949 und zum Europarat 1950. Es folgen der EGKS-Vertrag 1951 und die Römischen Verträge über die EWG 1957. Führende Politiker der CDU wirken in europäischen Institutionen. Mit HELMUT KOHL gewinnt die Europapolitik neue Dynamik. Der Vertrag von Maastricht bringt die Fortentwicklung der EG zur EU. Durch den Beitritt von 10 Ländern Mittel- und Ost-europas vergrößert sich die EU 2004 auf 25 Staaten.

- 1949** Gründung des Europarates in Straßburg
- 1950** ROBERT SCHUMAN verkündet seinen Plan einer Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS). Sechs Länder nehmen teil: Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande. Die Bundesrepublik Deutschland tritt dem Europarat bei.
- 1951** Unterzeichnung des EGKS-Vertrages in Paris
- 1957** Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und der Europäischen Atomgemeinschaft (EURATOM) durch die Römischen Verträge. Erster Präsident der Europäischen Kommission wird WALTER HALLSTEIN.
- 1967** EWG, EGKS und EURATOM werden zur Europäischen Gemeinschaft (EG) vereinigt.
- 1973** Mit dem Beitritt Dänemarks, Irlands und Großbritanniens wird das Europa der Sechs zum Europa der Neun.
- 1976** Christlich-demokratische Parteien gründen in Luxemburg die Europäische Volkspartei (EVP).
- 1979** Bei der ersten Direktwahl des Europäischen Parlaments erhält die CDU/CSU 49,2 % der Stimmen.
- 1981** Beitritt Griechenlands zur EG
- 1983** Der Europäische Rat beschließt unter Vorsitz von Bundeskanzler HELMUT KOHL in Stuttgart die „Feierliche Deklaration zur Europäischen Union“.
- 1985** Belgien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg und die Niederlande unterzeichnen das Schengener Abkommen.
- 1986** Beitritt Spaniens und Portugals zur EG
- 1987** Die „Einheitliche Europäische Akte“ führt die Zusammenarbeit zwischen Europäischem Parlament und Rat im Bereich der Gesetzgebung ein und erweitert damit die Befugnisse des Parlaments.
- 1992** In Maastricht wird der Vertrag über die Europäische Union (EU) unterzeichnet.
- 1993** Der Europäische Binnenmarkt tritt in Kraft.
- 1995** Österreich, Finnland und Schweden treten der EU bei.
- 1997** Der Vertrag von Amsterdam verstärkt und erweitert die Befugnisse des Europäischen Parlaments.
- 1998** Bei dem Gipfeltreffen in Wien beschließen die Staats- und Regierungschefs der EU, HELMUT KOHL zum „Ehrenbürger Europas“ zu ernennen. Die Europäische Zentralbank nimmt in Frankfurt a.M. ihre Arbeit auf.
- 2002** Der EURO wird als Bargeld eingeführt.
- 2004** Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern treten der EU bei.



Die Regierungschefs bzw. Außenminister der EGKS-Staaten 1951, v.l.: ROBERT SCHUMAN (F), ALCIDE DE GASPERI (I), DIRK UDO STIKKER (NL), PAUL VAN ZEELAND (B), KONRAD ADENAUER (D), JOSEPH BECH (Lux)



Die Unterzeichnung der Römischen Verträge 1957



Die Kommission der neugegründeten EWG. In der Mitte WALTER HALLSTEIN (1901-1982), Präsident der Europäischen Kommission 1958-1967



HANS FÜRLER (1904-1975), 1956-1958 Präsident der Gemeinsamen Versammlung der EGKS, 1960-1962 Präsident des Europäischen Parlaments



Plakat der CDU zur ersten Direktwahl des Europäischen Parlaments 1979



EGON ALFRED KLEPSCH, 1977-1982 und 1984-1992 Vorsitzender der EVP-Fraktion, 1992-1994 Präsident des Europäischen Parlaments

60 JAHRE **CDU**

DIE WEICHENSTELLUNGEN

EUROPÄISCHE INTEGRATION



„Es ist unsere historische Aufgabe, auf dem Weg der Einigung Europas energisch voranzugehen. Nur ein geeintes Europa kann seinen Aufgaben in der Welt gerecht werden. Nur ein geeintes Europa kann auf Dauer unsere freiheitliche und demokratische Ordnung gewährleisten. Die Bundesregierung setzt sich mit aller Kraft für die Europäische Union ein.“

Regierungserklärung von Bundeskanzler HELMUT KOHL am 4. Mai 1984



Die Staats- und Regierungschefs und die Außenminister der EG-Staaten beraten im Dezember 1991 in Maastricht über den Vertrag zur Gründung der EU.



Plakat der CDU zur Europawahl 1999



Plakat der CDU und der Europäischen Volkspartei (EVP) zur zweiten Direktwahl des Europäischen Parlaments 1984



Gedenkfeier mit HELMUT KOHL zum 50. Jahrestag der Gründung der EVP-Fraktion in Straßburg am 1. Juli 2003, v.l.: WILFRIED MARTENS (8. Präsident der EVP), LOYOLA DE PALACIO (E. Vizepräsidentin der Europäischen Kommission), HELMUT KOHL, HANS-GERT PÖTTERING (D, Vorsitzender der EVP-ED-Fraktion), JEAN-PIERRE RAFFARIN (F, Premierminister) und PIER FERDINANDO CASINI (I, Präsident der Deputiertenkammer)

© 2003, DFP, DFP/1000000

60 JAHRE CDU

DIE WEICHENSTELLUNGEN

NATO - ENTSCHEIDUNG FÜR DIE FREIE WELT



KONRAD ADENAUER: Er knüpfte die Fäden zur freien Welt, 1953

Der Eintritt der Bundesrepublik Deutschland in die NATO und die Gründung der Bundeswehr sind entscheidende Schritte auf dem Weg der Wiedereingliederung Deutschlands in die Gemeinschaft freier Völker.

Die CDU hat die Politik der Doppelstrategie entschieden vertreten. „Frieden schaffen mit immer weniger Waffen“ war eine der Leitlinien deutscher Politik in der Kanzlerschaft von HELMUT KOHL.



KONRAD ADENAUER vor den neuen Streitkräften in Andernach am 20. Januar 1956



Werbeplakat für die in die NATO integrierte Bundeswehr, um 1956



Deutsche und Alliierte Soldaten vor der NATO in Paris, 1957



Wandzeitung: Für Frieden und Freiheit

ZEITTADEL

- 1949 Gründung der NATO
- 1952 Beitritt Griechenlands und der Türkei
- 1954 Pariser Verträge
- 1955 Die Bundesrepublik Deutschland wird Mitglied
- 1967 Strategie der abgestuften Reaktion (Harmel-Bericht)
- 1979 NATO-Doppelbeschluss: Verhandlungsangebot an die Sowjetunion und Androhung der Nachrüstung von Mittelstreckenraketen
- 1982 Spanien wird Mitglied
- 1983 Die Durchsetzung des NATO-Doppelbeschlusses leitet eine Phase der Abrüstung und Vertrauensbildung ein.
- 1991 Auflösung des Warschauer Paktes
- 1994 Programm „Partnerschaft für den Frieden“
- 1997 Grundakte über gegenseitige Beziehungen, Zusammenarbeit und Sicherheit zwischen der Nordatlantikvertrags-Organisation und der Russischen Föderation
- 1999 Erste Ost-Erweiterung mit Polen, Tschechien und Ungarn
- 2004 Beitritt von Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien, Slowenien und der Slowakei



NATO-Gipfeltreffen am 23. Mai 1989 in Brüssel mit NATO-Generalsekretär MANFRED WÖRNER und Bundeskanzler HELMUT KOHL

60 JAHRE CDU

DIE WEICHENSTELLUNGEN

TRANSATLANTISCHE PARTNERSCHAFT



Die CDU hat die Freundschaft mit den USA stets als Voraussetzung für die Handlungsfähigkeit der Nordatlantischen Allianz, für europäische Freiheit und Sicherheit sowie für die Wiedererlangung der deutschen Einheit betrachtet.

Seite an Seite mit Amerika

Bundeskanzler schnell mit Dulles einig

BRUNNEN
WASHINGTON, 9. April. Im Verlauf der Stunden des Besuchs des Bundeskanzlers Dr. Adenauer in Washington konnten sich unsere Beziehungen zwischen den USA und der Bundesrepublik vornehmlich weiterentwickeln und freundschaftliche Beziehungen in Washington. Die Beziehungen Adenauer-Dulles haben sich glücklicherweise auf beiden Seiten mit einem hohen Maß guter Willen gefestigt worden.

Ruhrnachrichten, 10. April 1953

Bundeskanzler KONRAD ADENAUER mit dem amerikanischen Außenminister JOHN FOSTER DULLES am 7. April 1953 im US-Außenministerium



Vizekanzler LUDWIG ERHARD trifft JOHN F. KENNEDY im Januar 1962 im Weißen Haus



Bundeskanzler KONRAD ADENAUER im Gespräch mit US-Präsident DWIGHT D. EISENHOWER im Weißen Haus am 28. Oktober 1954



Bundeskanzler HELMUT KOHL und Präsident RONALD REAGAN am 12. Juni 1987 vor dem Brandenburger Tor in Berlin



Bundeskanzler KURT GEORG KIESINGER im Gespräch mit Präsident RICHARD NIXON am 7. August 1969 in Washington



Bundeskanzler HELMUT KOHL im Gespräch mit Präsident GEORGE BUSH am 17. Mai 1990 in Washington



Wandzeitung 1995



ANGELA MERKEL während ihres USA-Besuches 2003

60 JAHRE CDU

DIE WEICHENSTELLUNGEN

AUSSÖHNUNG MIT FRANKREICH

Die deutsch-französische Aussöhnung ist die Grundlage für das Werk der europäischen Einigung. Die Lösung der Saarfrage 1955 erleichtert die Zusammenarbeit. CHARLES DE GAULLE und KONRAD ADENAUER besiegeln die Aussöhnung durch den Freundschaftsvertrag 1963.

ZEITTADEL

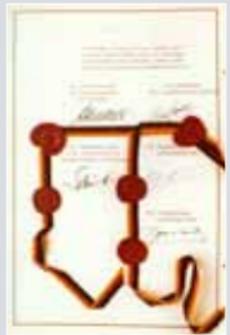
- 1948** Gründung des Deutsch-Französischen Instituts in Ludwigsburg
- 1950** Die Städte Montbéliard und Ludwigsburg schließen den ersten deutsch-französischen Partnerschaftsvertrag.
- 1955** Unterzeichnung des Saarstatuts
- 1963** Unterzeichnung des Vertrags über die Deutsch-Französische Zusammenarbeit (des sog. Deutsch-Französischen Freundschaftsvertrags oder Elysée-Vertrags) und einer „Gemeinsamen Erklärung“ in Paris
- 1969** Erste Deutsch-Französische bilinguale Unterrichtsangebote in Schulen in Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen
- 1983** Erstes Deutsch-Französisches Jugendparlament: Rund hundert junge Deutsche und Franzosen diskutieren mit den Abgeordneten der beiden Länder.
- 1984** Staatspräsident MITTERRAND und Bundeskanzler KOHL gedenken in Verdun gemeinsam der in den beiden Weltkriegen gefallenen französischen und deutschen Soldaten.
- 1988** Das Deutsch-Französische Hochschulkolleg nimmt seine Tätigkeit in Mainz auf.
- 1988** Der Aachener Karlspreis wird dem französischen Staatspräsidenten und dem deutschen Bundeskanzler verliehen.
- 1989** Gründung der Deutsch-Französischen Brigade
- 1992** Der von Deutschland und Frankreich ins Leben gerufene Fernsehkanal Arte geht auf Sendung.
- 2000** Gründung der Deutsch-Französischen Hochschule in Saarbrücken
- 2005** Der französische Erziehungsminister FRANÇOIS FILLON und der Bundesbeauftragte für deutsch-französische Angelegenheiten, der saarländische Ministerpräsident PETER MÜLLER, kündigen ein gemeinsames deutsch-französisches Geschichtsbuch an.



Ministerpräsident HUBERT NEY bei der Hissung der Flagge des Saarlandes und der Bundesrepublik 1957



KONRAD ADENAUER und CHARLES DE GAULLE 1962 in der Kathedrale von Reims



Auszug aus der Präambel des deutsch-französischen Vertrages von 1963



Wandzeitung „Freundschaft für Europa“ zur Arbeit des deutsch-französischen Jugendwerkes von 1965



HELMUT KOHL und FRANÇOIS MITTERRAND 1984 in Verdun



KONRAD ADENAUER und CHARLES DE GAULLE über die deutsch-französische Freundschaft (Gedenktafel vor der Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin)



Verteidigungsminister GERHARD STOLTENBERG bei Indienststellung der deutsch-französischen Brigade 1990 in Böblingen



Besuch von ANGELA MERKEL beim französischen Staatspräsidenten JACQUES CHIRAC 2003 in Paris

60 JAHRE **CDU**

DIE WEICHENSTELLUNGEN

DEUTSCH-ISRAELISCHE BEZIEHUNGEN

Die Aussöhnung mit dem Judentum war für **KONRAD ADENAUER** moralische Verpflichtung. Wegen des Völkermords an den Juden unter der Hitlerdiktatur lehnte Israel (gegründet am 14. Mai 1948) aber jeden Kontakt zu Deutschland ab.

Bundeskanzler **ADENAUER** und dem israelischen Ministerpräsidenten **DAVID BEN GURION** gelang es, mit dem Luxemburger Abkommen 1952 eine für beide Parlamente annehmbare Regelung der Wiedergutmachungsleistungen durchzusetzen.

Nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen im Mai 1965 kam es zu vielfältigen Kontakten durch Staatsbesuche, Schüleraustausch, Städtepartnerschaften, Reisen ins Heilige Land, wissenschaftliche und wirtschaftliche Kooperation.



Bundeskanzler **KONRAD ADENAUER** und Außenminister **MOSHE SHARETT** unterzeichnen am 10. September 1952 in Luxemburg das Wiedergutmachungsabkommen.



Erstes Treffen des israelischen Ministerpräsidenten **DAVID BEN GURION** mit Bundeskanzler **KONRAD ADENAUER** in New York, 14. März 1960



Bundeskanzler **LUDWIG ERHARD** begrüßt **ASHER BEN-NATAN**, den ersten israelischen Botschafter in Bonn, 1965



Bundeskanzler **HELMUT KOHL** bei seinem Staatsbesuch 1984 in der Gedenkstätte Yad Vashem



Eröffnung des Konrad-Adenauer-Konferenzentrums in Jerusalem am 31. Mai 2001, v. li.: **TEDDY KOLLEK**, der ehemalige Bürgermeister von Jerusalem, Ministerpräsident **BERNHARD VOGEL**, **JOHANNES GERSTER**



Erstmals spricht im Januar 1996 ein israelischer Staatspräsident, **EZER WEIZMANN**, im Deutschen Bundestag.

60 JAHRE CDU

DIE WEICHENSTELLUNGEN

DEUTSCHE EINHEIT UND GESAMTDEUTSCHE CDU



Wahlplakat: Bundeskanzler KONRAD ADENAUER anlässlich der Wahlen zum 2. Deutschen Bundestag am 6. September 1953. Im Hintergrund steht die Erfahrung des Volksaufstandes in der DDR vom 17. Juni 1953.

Die Geschichte der CDU in der SBZ/DDR ist bestimmt durch den Zwang zur Anpassung an die Politik der sowjetischen Besatzungsmacht und der SED. Widerständige Führungspersönlichkeiten werden bedroht, abgesetzt, verhaftet, verurteilt oder zur Flucht gezwungen. In der Folge ist die CDU in der DDR geprägt von SED-genehmen Funktionären; sie machen die Partei innerhalb weniger Jahre zu einem Hilfsorgan der SED. Es gelingt ihnen jedoch nicht, die gesamte Mitgliedschaft auf die SED-Linie einzuschwören. An der Basis der Partei zeigen sich immer wieder Unmut und kritische Distanz. Mit den Reformbewegungen in den Ostblockländern steigt auch in der CDU die Unzufriedenheit der Mitglieder mit der Parteiführung. Im „Brief aus Weimar“, den vier CDU-Mitglieder – allesamt Kirchenleute – am 10. September 1989 an die Parteileitung schicken, werden wesentliche Kritikpunkte der vergangenen Jahrzehnte aufgegriffen. Es zeigt sich, dass an der Basis christlich-demokratische Ideale lebendig geblieben sind.

Ein Sonderparteitag der CDU in der DDR am 15./16. Dezember 1989 in Berlin bringt die Abkehr vom Sozialismus und das Bekenntnis zu Sozialer Marktwirtschaft und parlamentarischer Demokratie. Die Partei präsentiert sich personell, organisatorisch und programmatisch weitgehend erneuert. Neuer Vorsitzender wird LOTHAR DE MAIZIERE. Für die Volkskammerwahl 1990 schließen sich die neugegründeten Parteien Demokratischer Aufbruch (DA) und Deutsche Soziale Union (DSU) mit der CDU zur „Allianz für Deutschland“ zusammen. Aus den Wahlen geht die CDU mit 40,9% der Stimmen als stärkste Partei hervor („Allianz für Deutschland“ 48,15%), DE MAIZIERE wird Ministerpräsident. Hauptziel seiner Regierung ist die möglichst rasche Herstellung der deutschen Einheit nach Art. 23 des Grundgesetzes.



Am 13. August 1961 beginnen ULBRICHT und CHRUSCHTSCHOW mit dem Bau der Mauer in Berlin – sie wird zum Symbol der deutschen Teilung. Zehntausende versuchen, das 168 km lange Bollwerk zu überwinden, Hunderte lassen dabei ihr Leben.

„Die Menschen in Deutschland leiden unter der Trennung. Sie leiden an einer Mauer, die ihnen buchstäblich im Wege steht und die sie abstoßt. Wenn wir abbauen, was Menschen trennt, tragen wir dem unüberhörbaren Verlangen der Deutschen Rechnung: Sie wollen zueinander kommen können, weil sie zusammengehören.“

Bundeskanzler HELMUT KOHL in seiner Tischrede beim Honecker-Besuch in der Bundesrepublik im September 1987



HELMUT KOHLS Zehn-Punkte-Plan für die Einheit Deutschlands

Dem Grundgesetzauftrag verpflichtet, hält die CDU am Ziel der deutschen Einheit auch in der Zeit anhaltender Ost-West-Spannungen unverrückbar fest. Ihre aktive Europa- und Bündnispolitik schafft die Voraussetzung für eine positive Entwicklung der innerdeutschen Beziehungen. So wird in einer veränderten weltpolitischen Lage die Wiedervereinigung 1990 möglich. Helmut Kohl stellt in entscheidender Stunde die Weichen.

Volkskammerwahl am 18. März 1990



60 JAHRE CDU

DIE WEICHENSTELLUNGEN

DEUTSCHE EINHEIT UND GESAMTDEUTSCHE CDU



Aufkleber der „Allianz für Deutschland“ zur Volkskammerwahl vom 18. März 1990



Bundeskanzler HELMUT KOHL als CDU-Parteivorsitzender bei einer Wahlkampfveranstaltung in Erfurt am 20. Februar 1990



Plakat der „Allianz für Deutschland“ für die Volkskammerwahl am 18. März 1990



19. Dezember 1989: Bundeskanzler HELMUT KOHL wird von jubelnden Menschen auf dem Dresdener Flughafen erwartet.

Wandzeitung nach dem Fall der Mauer am 9. November 1989



Beim 38. CDU-Bundesparteitag am 1. Oktober 1990 in Hamburg deklarieren sich die neu errichteten Landesverbände der CDU in der DDR als „Teil der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands“. So kann dieser Parteitag übergehen in den gesamtdeutschen 1. Parteitag der CDU Deutschlands (1./2. Oktober 1990).

ZWEI-PLUS-VIER-VERTRAG

vom 12. September 1990 (Auszug)

„Die Bundesrepublik Deutschland, die Deutsche Demokratische Republik, die Französische Republik, das Vereinigte Königreich Großbritannien und Nordirland, die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und die Vereinigten Staaten von Amerika - (...)

in Würdigung dessen, daß das deutsche Volk in freier Ausübung des Selbstbestimmungsrechts seinen Willen bekundet hat, die staatliche Einheit Deutschlands herzustellen, um als gleichberechtigtes und souveränes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen,

in der Überzeugung, daß die Vereinigung Deutschlands als Staat mit endgültigen Grenzen ein bedeutsamer Beitrag zu Frieden und Stabilität in Europa ist,

mit dem Ziel, die abschließende Regelung in bezug auf Deutschland zu vereinbaren,

in Anerkennung dessen, daß dadurch und mit der Vereinigung Deutschlands als einem demokratischen und friedlichen Staat die Rechte und Verantwortlichkeiten der Vier Mächte in bezug auf Berlin und Deutschland als Ganzes ihre Bedeutung verlieren, (...)

sind wie folgt übereingekommen:

ARTIKEL 1

(1) Das vereinte Deutschland wird die Gebiete der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik und ganz Berlins umfassen. Seine Außengrenzen werden die Grenzen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland sein und werden am Tage des Inkrafttretens dieses Vertrages endgültig sein. (...)“